Unterwegs

Evangelischer Gemeindebrief
der Pfarrgemeinden A.B.
Gloggnitz und Naßwald

Nr. 3 Oktober - November 2018

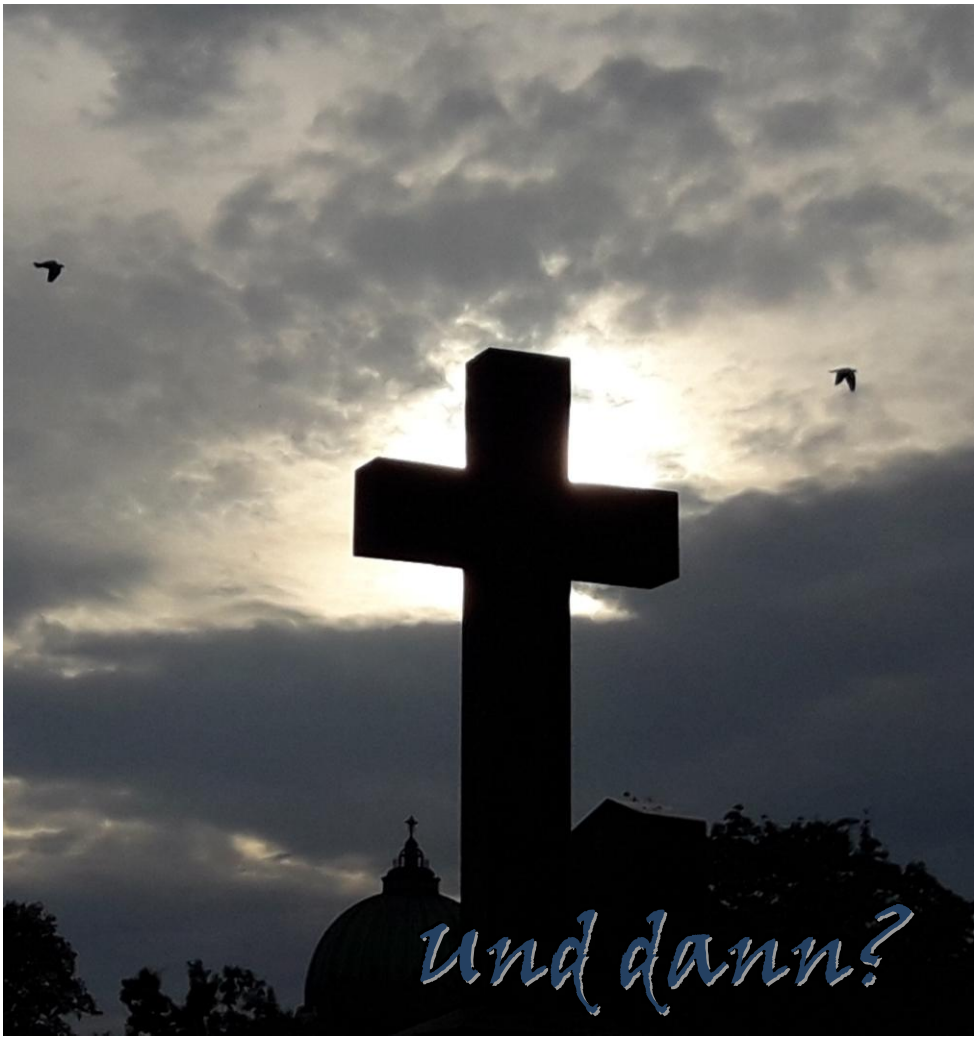


Foto: Lehmann

Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.

Prediger 3,11

LEBE DEN MOMENT WIE ER IST!

Sie ist uns gegeben – die Zeit. Sie hat in jedem Leben einen konkreten Anfang und ein tatsächliches Ende. Dazwischen liegt unser ganz persönlicher Zeitraum. Und wir haben die Möglichkeit, diesen sinnvoll auszufüllen. Eigentlich genial. Da wir das Ende nicht kennen, können wir munter drauflos gestalten, um die Stunden, Tage, Monate und Jahre mit Leben zu füllen. Wie gesagt, eigentlich perfekt, wäre die Zeit nicht ein so umkämpftes Gut. „Zeit ist Geld", hört man da, oder „verschwende keine Zeit!"

Irgendetwas stimmt mit unserer Zeit nicht. So viele technische Möglichkeiten helfen, Zeit zu „sparen". Und gleichzeitig ist sie Mangelware und fehlt an allen Ecken und Enden. Es gibt einfach zu viele Gelegenheiten, sich die Zeit zu vertreiben.

Es ist wirklich ein Dilemma: Das eine tun heißt, das andere zu verpassen. Und wenn die vermeintlich falsche Wahl getroffen wird, ist man sozusagen nicht mehr „up to date", auf dem Laufenden.

Der weise Prediger schreibt: „Alles hat seine Zeit ..." Er meint: Du Mensch wirst keine Zeit hinzugewinnen, wenn du ihr hinterherjagst. So verpasst du mehr, als wenn du dich für deinen Moment entscheidest und ihn lebst, so wie er ist. Und ja, Zeit ist nicht immer glücklich und schön, es gibt auch schwere und schlimme Zeiten – dann denke daran: Diese Zeiten haben ein Ende. Der Prediger spricht dir Mensch Trost und Mut zu: Alles hat seine Zeit, und du wirst nichts verpassen.

NYREE HECKMANN

Titelfoto: Lisson (Zentralfriedhof Wien)

Freiheit und Verantwortung seit 1517.
Evangelische Kirchen in Österreich

www.evangelisch-sein.at

Am Ewigkeitssonntag,

liebe Leserin, lieber Leser, dem letzten Sonntag des Kirchenjahres, erinnern wir uns an unsere Verstorbenen und an das ewige Leben, in das sie uns vorausgegangen sind. Die Bibel sagt: Alle Zeit liegt in Gottes Hand, er regiert darüber hinaus *„von Ewigkeit zu Ewigkeit“*. (Hebr 13,21)

Behütet und gut aufgehoben zu sein bis in alle Ewigkeit – die Erfüllung dieser Ur-Sehnsucht verheißt der Psalmist: *„Der dich behütet, schläft nicht!“* (Ps 121,3) Ebenso: *„Danket dem Herrn; denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.“* (Ps 106,1) Und: *„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“* (Hebr 13,8)

Der Verfasser des ersten Johannesbriefes fordert: *„Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist.“* In den Bereich der Welt gehört offenbar auch *„des Fleisches Lust und der Augen Lust.“*
„Alle Lust will Ewigkeit, will tiefe, tiefe Ewigkeit.“ ‚Das mag sein‘, würde der 1. Johannesbrief dem Philosophen Friedrich Nietzsche antworten, ‚aber bedenke, dass die Lust vergänglich ist!‘ *„Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.“* (1Joh 2,15-17)

Das Vater Unser fasst das, was wir bis dahin nötig haben, zusammen: dass Gott uns das tägliche Brot gebe, die Schuld vergebe und vom Bösen erlöse. *„Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.“* (Mt 6,13)

Jesus – der Sohn Gottes! Das wollen einige Pharisäer und Schriftgelehrte einfach nicht glauben. Also konfrontieren sie ihn mit dem Gerücht, er sei eigentlich ein böser Geist. Als er behauptet, dass diejenigen, die an ihn glauben, *„den Tod nicht schmecken in Ewigkeit“ (Joh 8,52)*, empfinden sie das als Anmaßung: Schließlich sind sogar Stammvater Abraham und die Propheten gestorben! Als Jesus dann noch sagt, er habe Abraham gesehen, muss er sich vor der entrüsteten Schriftgelehrtenschar in Sicherheit bringen.

Mit seinem Tod und der Auferstehung bezeugt Jesus Christus dann tatsächlich: Der Tod ist besiegt – bis in alle Ewigkeit!

Er spricht: *„Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin.“* (Joh 14,1-3)

Darauf zu vertrauen, wünscht Ihnen!

Ihr Pfarrer

ZITAT JOHANNES 14,2

„In meines Vaters Hause sind viele Woh-nungen.“

Der Abschied Jesu von seinen Jüngern wirft seine Schatten voraus. Seine Anhänger sind tief beunruhigt. Jesus, der seinen Tod ahnt, macht ihnen Hoff-nung: „Ich gehe euch nur voraus.“

EDUARD KOPP, THEOLOGE

Foto: Wodicka

EXISTIERT GOTT?

Dass hinter allem, was existiert, ein Gott steht, der das bisschen Leben auf dem Planeten Erde will, ließ sich noch nie beweisen. Das wusste man auch in früheren Jahrhunderten. Gott lässt sich nur glauben. Denn Gottesglaube ist keine Spekulation. Er ist eine menschliche Haltung. Von klein auf suchen Menschen hinter allem eine Bedeutung, einen Sinn. Täten sie es nicht, könnten sie nicht lernen zu sprechen. Sie könnten sich nicht in ihrer Welt orientieren.

Aber Gottesglaube ist mehr als Sinngebung. „Was heißt es, einen Gott zu haben, oder was ist Gott?“, fragt Martin Luther im großen Katechismus. Antwort: Ein Gott heißt das, von dem man alles Gute erwarten und bei dem man in allen Nöten Zuflucht haben soll, so dass einen Gott haben nichts anderes ist, als ihm von Herzen trauen und glauben. Allein das Vertrauen und Glauben des Herzens macht beide, Gott und Abgott. Woran du nun dein Herz hängst und worauf du dich verlässt, das ist eigentlich dein Gott.

Glaube ist Urvertrauen. Gott ist dessen Gegenüber. Alles andere kann dieses Vertrauen missbrauchen und sich als Abgott entlarven: Macht, Geld, familiäre Sicherheit, Freundschaft. Wer an Gott glaubt, wendet sich an den ganz anderen: „Geheiligt werde dein Name.“ Jedes Gebet ist Ausdruck der Hoffnung, dass sich die Dinge zum Besseren wenden, im Privaten wie im Großen.

Wer als Weltenretter eigene Heilsvorstellungen durchsetzen will, glaubt nicht an Gott, sondern setzt sich an dessen Stelle. Wer glaubt, hält sich bereit, angesprochen zu werden. Dogmatische und ideologische Verbohrtheit können gar kein Glaube sein, weil Menschen sich aus Angst vor Neuem verschließen. Wer wirklich auf Gott vertraut, hat keine Angst, infrage gestellt zu werden, sich zu verändern und dazuzulernen.

Gott ist das Gegenüber dieses Vertrauens und Hoffens. Es ist schwer, angesichts des Irrsinns in der Welt, den Glauben aufrechtzuerhalten, dass da ein Gott ist, der jedes Leben will und es liebt. Aber es ist den Versuch wert.

BURKHARD WEITZ

chrismon
Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

MENSCHEN DER REFORMATION

THOMAS MÜNTZER

Foto: epd bild

Thomas Müntzer ist um 1489 in Stolberg (Harz) geboren. Er erhielt eine humanistische Bildung und wurde zum Priester geweiht. Noch vor Martin Luther war er auf Distanz zur katholischen Kirche gegangen. Dann begrüßte er die sich ausbreitende Reformation und heiratete die ehemalige Nonne Ottilie von Gersen. Luther empfahl Müntzer 1520 auf eine Pfarrstelle in Zwickau. Aber Müntzers Auffassungen unterschieden sich von denen Luthers radikal. Er war überzeugt, dass das Vertrauen in das durch Christus geschenkte Heil noch nicht wirklicher Glaube sei – der müsse in einem inneren Leidensprozess zustande kommen, indem der Mensch die Passion Christi nachvollziehe.

Müntzer wurde auf die aufständischen Bauern aufmerksam, die sich seit Juni 1524 in Süddeutschland erhoben hatten und deren Bewegung auch nach Thüringen ausstrahlte. Er reiste durch die aufständischen Gebiete und wurde in seiner Auffassung bestärkt, dass Pfarrer wie Fürsten die einfachen Leute nur vom Glauben abhielten, die Bauern aber das Werkzeug zur für ihn notwendigen apokalyptischen Reinigung seien. In der Entscheidungsschlacht hatten sie gegen die Landsknechte der Fürsten und deren Feuerwaffen keine Chance. Müntzer wurde gefangen genommen. Er deutete die Niederlage als Strafe Gottes, weil die Bauern für ihren eigenen Vorteil und nicht für das Reich Gottes gekämpft hätten. Auch unter Folter widerrief er seine Lehren nicht und wurde daraufhin hingerichtet.

MICHAEL ACHHAMMER | LUTHER2017.DE

Zentralfriedhof Wien Foto: Lisson

In Wien pflegt man mitunter seine eigene Art, mit dem Tode umzugehen. Mit dem berühmten Wiener Schmäh und schwarzen Humor, versucht man, dem Tode die Ernsthaftigkeit zu stehlen und ihn ins Lächerliche zu ziehen:

Foto: Lisson

Es lebe der Zentralfriedhof

(Text: Wolfgang Ambros)

Es lebe der Zentralfriedhof, und olle seine Toten
Der Eintritt is für Lebende heit ausnahmslos verboten
Weü da Tod a Fest heit gibt die gonze lange Nocht
Und von die Gäst ka anziger a Eintrittskort'n braucht
Wann's Nocht wird über Simmering, kummt Leben in die Toten
Und drüb'n beim Krematorium tan's Knochenmork ohbrot'n
Dort hinten bei der Marmorgruft, durt stengan zwa Skelette
Die stess'n mit zwa Urnen on und saufen um die Wette

Am Zentralfriedhof is' Stimmung, wia's sei Lebtoch no net wor
Weu olle Tot'n feiern heite seine erscht'n hundert Johr

Es lebe der Zentralfriedhof, und seine Jubilare
Sie lieg'n und sie verfeul'n scho durt seit über hundert Jahre
Drauß't is koit und drunt is worm, nur monchmol a bissel feucht

A-wann ma so drunt liegt, freut man sich, wenn's Grablaternderl leucht

Es lebe der Zentralfriedhof, die Szene wirkt makaber
Die Pforrer tanz'n mit die Hur'n, und Juden mit Araber
Heit san olle wieder lustich, heit lebt ollas auf
Im Mausoleum spü't a Band, die hot an Wohnsinnshammer d'rauf

(Happy Birthday! Happy Birthday! Happy Birthday!)

Am Zentralfriedhof is' Stimmung, wia's sei Lebtoch no net wor
weu olle Tot'n feiern heite seine erscht'n hundert Johr

(Happy Birthday! Happy Birthday!)

Es lebe der Zentralfriedhof, auf amoi mocht's an Schnoiza
Da Moser singt's Fiakerliad, und die Schrammeln spü'n an Woiza
Auf amoi is die Musi stü, und olle Augen glänz'n
Weu dort drü'm steht da Knochnmonn und winkt mit seiner Sens'n

Am Zentralfriedhof is Stimmung, wia's sei Lebtoch no net wor
Weu olle Tot'n feiern heite seine erscht'n hundert Johr

(Happy Birthday! Happy Birthday! Happy Birthday!...)

Foto: Lisson

Friedhofskirche zum Heiligen Karl Borromäus am Wiener Zentralfriedhof, ein Jugendstil-Juwel
von 1908 bis 1911 nach Entwürfen des Architekten Max Hegele errichtet.

Die Monumentalität des Kirchenbaus mitten im Friedhof soll die Allmacht Gottes darstellen, die stärker ist als der Tod. Kreuz und Kreis im Grundriss der Kirche sind Zeichen für Erlösung und Ewigkeit.

Pfarrgemeinde Gloggnitz

getauft wurde:	18.08.	Neele Helene Franziska GODAI (Gloggnitz) Tochter von Ivo und Bettina GODAI
	08.09.	Felix SCHIETINGER (D – Bad Vilbel/Hessen) Sohn von Timo und Angelika SCHIETINGER B.A.
	22.09.	Julian BRANDTNER (Gloggnitz) Sohn von Christoph und Iris BRANDTNER
	30.09.	Paul OFRENBÖCK (Stuppach) Sohn von Markus und Katharina OFENBÖCK
Steinerne Hochzeit:	20.10	Ing. Friedrich u. Hedwig HEISSENBERGER (Payerb.)
Silberne Hochzeit:	31.07.	Alexander und Martina SCHIERAUS (Reichenau/Rax)
	21.08.	Rudolf und Hannelore SPIELBICHLER (Gloggnitz)
bestattet wurden:	18.07.	Brigitte Hildegard Rosa SCHRUFF geb. Karner (Gloggnitz) verst. am 12.07. im 78. Lj.
	31.07.	Hedwig Josefine ROZSAVÖLGYI geb. Loibl (Gloggnitz) verst. am 08.07. im 91. Lj.
	04.08.	Franz PACHLER (Reichenau an der Rax) verst. am 10.10. im 76. Lj.
	18.10.	Edith Barbara WENZLIK geb. Samek (Gloggnitz) verst. am 18.09. im 76. Lj.
ausgetreten sind:	von Juli bis Oktober drei Personen	

Pfarrgemeinde Naßwald

Steinerne Hochzeit:	01.09.	Josef und Elisabeth ARER (Hirschwang an der Rax)
bestattet wurde:	05.07.	Christine BUCHNER (Gloggnitz) verst. am 23.06. im 69. Lj.
ausgetreten ist:	von Juli bis Oktober niemand	

Turmfest-Nachlese

Wir bedanken uns bei allen, die mitgefeiert haben und zum wunderbaren Gelingen des 50. Kirchweihfestes unserer Dreieinigkeitskirche beigetragen haben! V.l.: Kurator Heinz Drießler, GR Michael Kopp, GR Martina Alfanz-Nagl, Bezirkshauptfrau-Stv. Martin Hallbauer, Superintendent Lars Müller-Marienburg, Alt-Superintendent Hellmut Santer, Pfarrer Andreas Lisson mit Sohn Flavio, Vizebürgermeister Erich Santner, GR Johann Schabauer, STR Wolfgang Hahnl, Diana Albu-Lisson.
Danke Pfarrer Ernst Pankl und PGR Helmut Müller für die süßen Jubiläums-Plaketten!

Foto: Lehmann

Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

Offenbarung 21,2

AUS HIMMEL UND ERDE WIRD NEUES

In einem himmlischen Brautzug vereinen sich Himmel und Erde. Aus ihrer Hochzeit entsteht etwas ganz Neues. Die Welt, wie wir sie kennen, findet darin ihre Bestimmung. In göttlicher Zuwendung und Liebe wird sie vollendet und schließlich vollkommen. Es ist Schönes entstanden! Wertvolles wurde bearbeitet und gestaltet.

Das Bild dieser vollkommenen, schönen und reich geschmückten Stadt kann als himmlische Brautgabe, als Wertschätzung Gottes gegenüber dem Menschenwerk verstanden werden. Sie wird Teil des Paradieses. Ihre Tore stehen offen und auch der Garten Eden wird schließlich wieder zugänglich. Christliche Endzeiterwartung ist Endzeitfreude. Sie ist erfüllt von der Sehnsucht, dass die Gegensätze und das Trennende zwischen Gotteswerk und Menschenwerk aufgehoben werden. So, wie es keine Dunkelheit mehr geben wird, keine verborgenen Ecken, keine Geheimnisse.

So stellen wir uns den Himmel in unseren Wünschen, Träumen und Fantasien von der Ewigkeit Gottes vor. Wir glauben, dass Gott uns zum Gelingen unseres Menschenwerkes seine guten Schöpfungswerke anvertraut hat.

Doch das Bewahren ist immens schwieriger und unser Wissen darum wirft einige Schatten auf die Endzeitahnung und Vorstellung vom himmlischen Jerusalem.

Aber wir wissen und vertrauen darauf: Gott wird uns ganz anders vollenden, als wir uns das vorstellen können.

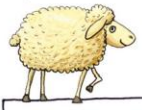
KARIN BERTHEAU

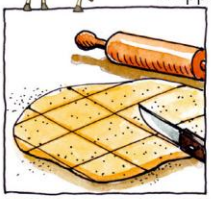
Kinderseite

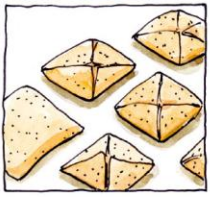
aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

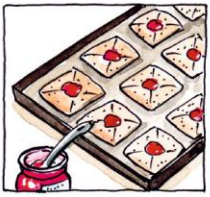
Reformationsküchlein

Am 31. Oktober ist Reformationstag – der Tag, an dem vor 500 Jahren Martin Luther seine Kritik an der Kirche veröffentlicht hat. Sein Wappen ist die Lutherrose.









Die Hefebrötchen sehen ihr ähnlich.
Bereite einen süßen Hefeteig zu, nach einem Rezept für Hefezopf. Rolle den Teig aus und schneide Vierecke von 12 x 12 cm aus. Schlage die Spitzen der vier Ecken zur Mitte ein. Lege sie auf ein eingefettetes Backblech und gib etwas rote Marmelade in die Mitte. Lass das Gebäck bei 200 Grad im vorgeheizten Backofen 20 Minuten backen. Bestreue sie hinterher mit Puderzucker.

Rätsel: Welche Tiere auf dieser Seite machen weder Winterschlaf noch Winterruhe?

Herbstkrone

Sammle viele gleich große Ahornblätter. Schneide das dicke Ende des Stiels ab. Stecke die Blätter seitlich ineinander zu einer Krone, bis die Kette um deinen Kopf passen.

Rubbelbilder

Lege ein dünnes Blatt Papier auf ein frisches Herbstblatt und rubble mit einem Bleistift vorsichtig über das Papier. So bildet sich das Blatt von unten auf dem Papier ab.

Rätselauflösung: Reh, Gans, Schaf, Katze

Mehr von Benjamin ...
der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: **www.hallo-benjamin.de**
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand).
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Ihr Pfarramt

Evangelisches Pfarramt A.B.
Pfarrer Mag. Andreas Lisson
Dr.-Martin-Luther-Straße 2
2640 Gloggnitz

0 26 62 / 4 22 79
06 99 / 1 88 77 333
gloggnitz@evang.at
nasswald@evang.at

Jugendreferent: **Raphael Schmidt:** **06 99 / 1 88 78 380**
juref-schwarzatal@evang.at

Lektor: **Robert Schneeberger:** **06 99 / 1 88 77 337**
evang.schneeberger@chello.at

Kurator Gloggnitz: **Heinz Drießler:** **06 76 / 700 70 99**
Kuratorin Naßwald: **Anneliese Eder:** **06 76 / 300 81 51**

DANKE FÜR IHRE SPENDE:

Pfarrgemeinde Gloggnitz	**IBAN:**	**AT70 2024 1034 0000 9274**
Pfarrgemeinde Naßwald	**IBAN:**	**AT29 2024 1035 0000 2559**
	BIC:	SPNGAT21XXX

Wenn ich wüsste, dass morgen der jüngste Tag wäre, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.

Martin Luther

Pfarrgemeinde Naßwald

Gottesdienste in der Pfarrkirche

Mittwoch, 31. Oktober, 18.00 Uhr:
Gottesdienst zum **Reformationsfest** Lisson & Schneeberger

Sonntag, 25. November, 14.00 Uhr:
Gottesdienst zum **Toten-/Ewigkeitssonntag**,
anschl. *Verstorbenengedenken am Evang. Friedhof* Lisson

Abendgebet in der Henriettenkapelle

Samstag, 18.00 Uhr; Henriettenkapelle Hirschwang: 3. Nov. / 1. Dez.

Gott ehren, Gemeinschaft erfahren, Kraft tanken… mit Lektor Robert Schneeberger

Pfarrgemeinde Gloggnitz

Konfirmanden

Samstags, 10. Nov., 15. Dez., 15-18 Uhr im Gemeindesaal (Kirche)

Oase – Wellness für die Seele

Dienstags, 15-18 Uhr im Gemeindesaal: 6. Nov. / 4. Dez.

Nach einer kleinen Andacht kommen wir bei Kaffee/Tee und Kuchen ins Gespräch über die Bibel, den Glauben, interessante und aktuelle Themen und persönliche Anliegen

Im Anfang war das Wort – Bibelgespräch

Freitags, 18.00-19.30 Uhr im Gemeindesaal: 16. Nov. / 14. Dez.

Biblische Worte in den Lesungen des Gottesdienstes hören – das ist eine Sache. Biblisches in der Predigt ausgelegt bekommen – das ist eine andere Sache. Biblische Zusammenhänge entdecken – das ist eine feine Sache! … mit Lektor Robert Schneeberger

Gottesdienste in der Dreieinigkeitskirche

Ende der Sommerzeit

So., 28. Okt.	**Reformationsfest**	9.30 Uhr:	GD + AM + KiGo	Lisson & Schneeberger
So., 04. Nov.	23. So.n.Trinitatis.	9.30 Uhr:	GD	Lisson
So., 11. Nov.	Drittletzter So.d.Kj.	9.30 Uhr:	GD + AM	Lisson
So., 18. Nov.	Vorletzter So.d.Kj.	9.30 Uhr:	GD	Schneeberger
So., 25. Nov.	Letzter d.Kirchenj.	9.30 Uhr:	GD + AM + KiGo	Lisson

Toten-/Ewigkeitssonntag mit **Verstorbenengedenken**

Beginn des neuen Kirchenjahres

So., 02. Dez.	1. Advent	9.30 Uhr:	GD	Lisson
So., 09. Dez.	2. Advent	9.30 Uhr:	GD + AM + KiGo	Schneeberger
So., 16. Dez.	3. Advent	9.30 Uhr:	GD	Lisson
So., 23. Dez.	4. Advent	9.30 Uhr:	GD	Schneeberger

Recht ist ein zeitlich Ding, das zuletzt aufhören muss,
aber das Gewissen ist ein ewig Ding, das nimmermehr stirbt.

Martin Luther

EVANGELISCHER GEMEINDEBRIEF

ach so.

Pfarrgemeinden A.B. Gloggnitz und Naßwald

Verlagspostamt: A – 2640 Gloggnitz ▪ Zulassungs-Nr.: 02Z030694 M ▪ **P.b.b.**

Bitte nicht nachsenden!
Retouren an: ↙

Evangelisches Pfarramt A.B.
Dr.-Martin-Luther-Straße 2
A – 2640 Gloggnitz

IMPRESSUM: Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Evangelische Pfarrgemeinden A.B. Gloggnitz und Naßwald, Telefon + Fax: 0 26 62 / 4 22 79; eMail: gloggnitz@evang.at ❖ Für den Inhalt verantwortlich: Die Presbyterien; Blattlinie: Kommunikationsorgan der Evangelischen Pfarrgemeinden A.B. Gloggnitz und Naßwald ❖ DVR: 04 18 05 6 / 12 9